

# Das Bekenntnis des Gregor Thaumaturgus bei Sophronius von Jerusalem und Macarius von Antiocheia

Von Rudolf Riedinger

Vor einigen Jahren hat sich Luise Abramowski in dieser Zeitschrift zu dem Bekenntnis des Gregor Thaumaturgus bei Gregor von Nyssa geäußert, vor allem zu der Frage, ob dieses Bekenntnis tatsächlich vom Wundertäter stammt, denn dann müßte es vor dem Jahre 275 formuliert worden sein<sup>1</sup>. L. A. kommt zu dem Schluß, daß dieses Bekenntnis, das Gregor von Nyssa in seiner Vita des Wundertäters (CPG 3184) als dessen Werk anführt, in Wahrheit eine theologische Komposition aus Gedanken des Basilius ist, die der Nyssener in den Jahren 379–385 zu einem Kompromiß- und Friedensbekenntnis zwischen Jung- und Altnicäern ausformuliert hat. An dieser Stelle (S. 163) beschreibt L. A. Umstände, unter denen dieses Bekenntnis als „einer der einflußreichsten Texte der griechischen Dogmengeschichte“ gelten müßte.

Dieses Stichwort war der Anlaß zu den vorliegenden Ausführungen, die sich nicht auf das 3.–4. Jh., sondern auf die monenergetischen und monotheletischen Diskussionen im 7. Jh. beziehen, in denen sich zwei Autoren der Formulierungen dieses Bekenntnisses bedienen<sup>2</sup>. Als erster zitiert Sophronius von Jerusalem (gest. 638) in seiner *Epistula synodica ad Sergium Constantinopolitanum* (CPG 7635) den vierten und letzten Teil des Bekenntnisses, der schon im 4. Jh. besondere Beachtung gefunden hatte<sup>3</sup>. 40 Jahre später verwendet der monotheletische Patriarch Macarius von Antiocheia in seinem Bekenntnis, das vor den Teilnehmern des VI. oekum. Konzils (Konstantinopel 680/81) verlesen wird (CPG 7625), nahezu den voll-

---

<sup>1</sup> Luise Abramowski, Das Bekenntnis des Gregor Thaumaturgus bei Gregor von Nyssa und das Problem seiner Echtheit. ZKG 87 (1976) 145–166.

<sup>2</sup> Im Auftrage der Bayerischen Akademie der Wissenschaften bin ich dabei, die griechisch-lateinischen Akten der Lateransynode von 649 und die des VI. oekum. Konzils von 680/81 neu zu edieren. Das Bekenntnis des Sophronius und das des Macarius sind in den Akten des VI. Konzils überliefert.

<sup>3</sup> Auch wenn an dieser Stelle nicht auf die Handschriften der Konzilsakten eingegangen werden soll, kann doch so viel gesagt werden, daß die von Photius (Biblioth. cod. 231) erwähnte Ausfertigung dieses Briefes an Papst Honorius noch in einer Nebenüberlieferung erhalten ist, die nur diesen Brief tradiert. Für Papst Honorius hatte man lediglich den Briefschluß der Ausfertigung an den Patriarchen Sergius umzuarbeiten.

ständigen Text, um seiner eigenen Glaubensüberzeugung Ausdruck zu geben. Seine Übernahme kann von Sophronius angeregt worden sein, aber auch von λόγος ενεργός, einer Formulierung des Bekenntnisses (S. 3, 4), die Macarius freilich anders verstand als Gregor von Nyssa im 4. Jh. Im Unterschied zu Sophronius geht Macarius mit seiner Vorlage sehr großzügig um. Er beginnt zunächst mit den ersten Worten des Symbols von 381<sup>4</sup> und geht dann fließend und ohne erkennbaren Bruch zu den Formulierungen des Gregor-Bekenntnisses über. Auch diesem Text folgt er nicht wörtlich, sondern fügt ein weiteres Stück des Symbols von 381 (über den Ausgang des heiligen Geistes) ein und ändert einiges stilistisch so, wie es ihm besser zu sein scheint. Hinter seinen Umformungen hat man wohl keine besonderen theologischen Motive zu vermuten, denn als Macarius diese Paraphrase beendet hat, greift er ohne jeden Übergang zu einem Stück aus einer Predigt Gregors von Nazianz (or. 39, 11), das schon bei der Formulierung der Ekthesis (aus dem Jahre 638; CPG 7607) eine Rolle gespielt hatte<sup>5</sup>. Ihm geht es wohl nur darum, seine Überzeugung in möglichst viele unverdächtige Texte einzubetten, um die eigene Theologie dadurch als orthodox erscheinen zu lassen. Von Sophronius dürfte sich Macarius auch dadurch unterscheiden, daß sich seine beiden Quellen, das Symbol von 381 und das Bekenntnis des Wundertäters, eng benachbart in der *Collectio Sabbaitica* (6. Jh.) finden<sup>6</sup>. Auch der Abschnitt aus einer Predigt Gregors von Nazianz hatte im 6. Jh. eine dogmengeschichtliche Vergangenheit, von der wir freilich nur noch zwei Zeugnisse in lateinischer Sprache besitzen (ACO IV 2 p. 94,32 – 95,2; 207, 23–28). Macarius benutzt also vermutlich zwei Stücke der *Collectio Sabbaitica* als Quelle für sein eigenes Symbol, eine Beziehung, die bisher, so weit ich sehe, nicht erkannt worden ist<sup>7</sup>.

Im folgenden werden beide Paralleltexte abgedruckt, zunächst als Belege für das Gesagte, aber auch als Beispiele dafür, wie im 7. Jh. ehemals aktuelle Formulierungen zu reinen Formelreihen erstarrt sind.

<sup>4</sup> Vgl. A.-M. Ritter, Das Konzil von Konstantinopel und sein Symbol. Göttingen 1965.

<sup>5</sup> Vgl. R. Riedinger, Aus den Akten der Lateran-Synode von 649. Byz. Z. 69 (1976) 24–25.

<sup>6</sup> Seit R. Schieffers Index Generalis Tomorum I–III, ACO III 3,1 (Berlin 1974) 241, läßt sich dieser bisher nicht beachtete Fundort leicht feststellen. Die Textform des Symbols bei PG 46, 912–913 folgt der Handschrift, die E. Schwartz mit Z bezeichnete. Dabei handelt es sich aber, wie R. Schieffer ebenfalls feststellte (S. 50 und 63), nicht um den Cod. Vat. gr. 48, sondern um den Cod. Regin. gr. 48. – Von seinen Handschriften berichtet E. Schwartz im Vorwort zu ACO III auf S. X–XI.

<sup>7</sup> Auch J. Rißberger hat diese Zitate in seiner römischen Dissertation nicht identifiziert (Das Glaubensbekenntnis des Patriarchen Macarius von Antiochien, des Hauptes der Monotheleten auf dem sechsten allgemeinen Konzil, Maschinenschriftlich, Rom 1938, S. 13 und 153).

Gregor Thaumaturgus  
ACO III p. 3, 10–13

Sophronius von Jerusalem  
Mansi 11, 472 C 4–12

τριὰς τελεία  
δόξη και  
αἰδιότητι και βασιλεία, μὴ  
μεριζομένη μηδὲ ἀπαλλοτριου-  
μένη. οὔτε οὖν κτιστόν τι ἢ  
δοῦλον ἐν τῇ τριάδι οὔτε  
ἐπέισακτον, ὡς πρότερον μὲν  
οὐχ ὑπάρχον, ὕστερον δὲ ἐπ-  
εισελθόν, οὔτε οὖν ἐνέλιπεν  
ποτε υἱὸς πατρὶ οὔτε υἰῶ  
πνεῦμα, ἀλλὰ ἄτρεπτος και  
ἀναλλοίωτος ἢ αὐτῇ τριάδι αἰί.

τριὰς οὖν, ἢ τριάδι οὐ τελεία  
μόνον τῇ τῆς μιᾶς θεότητος  
τελειότητι, ἀλλὰ και ὑπερτε-  
λής και ὑπέρθενος δόξη και  
αἰδιότητι και βασιλεία, μὴ  
μεριζομένη μηδὲ ἀπαλλοτριου-  
μένη. οὔτε οὖν κτιστόν τι ἢ  
δοῦλον ἐν τῇ τριάδι οὔτε  
ἐπέισακτον, ὡς πρότερον μὲν  
οὐχ ὑπάρχον, ὕστερον δὲ ἐπ-  
εισελθόν, οὔτε οὖν ἐνέλειψε  
πατρὶ υἱὸς οὔτε υἰῶ  
πνεῦμα, ἀλλ' ἄτρεπτος και  
ἀναλλοίωτος ἢ αὐτῇ τριάδι αἰί.

Symbolum Constantinopolitanum  
ACO III p. 4,39–5,1

Macarius Antiochenus, Symbolum  
Mansi 11,352 A 8–B 13

Πιστεύομεν εἰς ἕνα θεὸν  
πατέρα παντοκράτορα, ποιητὴν  
οὐρανοῦ και γῆς ὁρατῶν τε  
πάντων και ἀορατῶν·  
και εἰς ἕνα κύριον Ἰησοῦν  
Χριστόν, τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ  
τὸν μονογενῆ, τὸν ἐκ τοῦ  
πατρὸς γεννηθέντα πρὸ πάν-  
των τῶν αἰώνων, φῶς ἐκ φωτός,  
θεὸν ἀληθινὸν ἐκ θεοῦ ἀληθι-  
νοῦ, . . .

Πιστεύω τοίνυν εἰς ἕνα θεὸν  
πατέρα παντοκράτορα, πάντων  
ὁρατῶν τε και ἀορατῶν δημι-  
ουργόν·  
και εἰς ἕνα κύριον Ἰησοῦν  
Χριστόν, τὸν υἱὸν αὐτοῦ  
τὸν μονογενῆ, τὸν ἐξ  
αὐτοῦ γεννηθέντα πρὸ πάν-  
των τῶν αἰώνων,  
θεὸν ἀληθινὸν ἐκ θεοῦ ἀληθι-  
νοῦ,

Gregor Thaumaturgus  
ACO III p. 3,3–13

τέλειος τελείου γεννήτωρ,  
πατὴρ υἱοῦ μονογενοῦς· εἷς  
κύριος, μόνος ἐκ μόνου, θεὸς  
ἐκ θεοῦ, χαρακτηρ και εἰκὼν  
θεότητος, λόγος ἐνεργός,  
σοφία τῆς τῶν ὄλων συστάσεως

τέλειον υἱὸν τελείου γεννή-  
τορος,

λόγον ἐνεργῆ,  
σοφίαν ὑφειστώσαν

περιεκτική και δύναμις τῆς  
 ὅλης κτίσεως ποιητική, υἱὸς  
 ἀληθινὸς ἀληθινοῦ πατρὸς,  
 ἀόρατος ἀοράτου καὶ ἀφθάρ-  
 τος ἀφθάρτου καὶ ἀθάνατος  
 ἀθανάτου καὶ αἰδίδιος αἰδίδιου·  
 ἐν πνεῦμα ἅγιον, ἐκ θεοῦ τὴν  
 ὕπαρξιν ἔχον  
 καὶ δι' υἱοῦ πεφηνός,  
 δηλαδή τοῖς ἀνθρώποις, εἰκῶν  
 τοῦ υἱοῦ τελείου τελεία, ζωὴ  
 ζώντων αἰτία,  
 ἀγιότης ἀγιασμοῦ  
 χορηγός, ἐν ᾧ φανεροῦται θεὸς  
 ὁ πατὴρ ὁ ἐπὶ πάντων καὶ ἐν  
 πᾶσιν καὶ θεὸς ὁ υἱὸς ὁ διὰ  
 πάντων· τριὰς τελεία δόξη  
 καὶ αἰδιότητι καὶ βασιλεία,  
 μὴ μεριζομένη  
 μηδὲ ἀπαλλοτριουμένη.

οὔτε οὖν κτιστόν τι ἢ δοῦ-  
 λον ἐν τῇ τριάδι, οὔτε  
 ἐπέισακτον, ὡς πρότερον  
 μὲν οὐχ ὑπάρχον, ὕστερον δὲ  
 ἐπεισελθόν, οὔτε οὖν ἐνέλι-  
 πέν ποτε υἱὸς πατρὶ οὔτε  
 υἱῷ πνεῦμα, ἀλλὰ ἄτρεπτος  
 καὶ ἀναλλοίωτος ἡ αὐτὴ  
 τριὰς αἰί.

καὶ δύναμιν τῆς  
 ὅλης κτίσεως ποιητικὴν,

καὶ εἰς τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον,  
 τὸ ἐκ τοῦ πατρὸς ἐκπορευόμε-  
 νον καὶ δι' υἱοῦ πεφηνός,  
 δηλαδή τοῖς ἀνθρώποις,  
 ζωὴν  
 τῶν ζώντων, αἰτίαν ἀθάνατον,  
 ἀγιότητα παντὸς ἀγιασμοῦ  
 χορηγόν,

τριάδα τελείαν δόξη  
 καὶ αἰδιότητι καὶ βασιλεία  
 καὶ γνώμη, μὴ μεριζομένην  
 μήτε ἀπαλλοτριουμένην, μίαν  
 θεότητά τε καὶ κυριότητα.  
 οὐδὲν γὰρ δοῦ-  
 λον ἐν τῇ τριάδι ὑποβεβηκὸς  
 καὶ ἐπέισακτον, ὡς πρότερον  
 μὲν οὐχ ὑπάρχον, ὕστερον δὲ  
 ἐπεισελθόν, οὔτε γὰρ ἐνέλι-  
 πεν υἱὸς πατρὶ οὔτε  
 υἱῷ πνεῦμα, ἀλλ' ἄτρεπτος  
 αἰί καὶ ὁμοούσιος ἡ ἅγια  
 τριὰς ὁ θεὸς ἡμῶν.